

Bezugpreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. W. Dr. H. Bock in Halle.
Gesamtschreibungsverbindung mit Berlin und Leipzig.
Anzahl-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalkthal.)

Dreimonatsblätter Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalten über deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile und mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Werkstätten die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 195.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. August

1889.

Die Schmach nach Puttkamer.

In der konservativen Partei hat zur Zeit die Rechtsströmung die Oberhand. Es wäre kurzlich, das nicht zu bemerken, und politischer Selbstmord, vielleicht am meisten von dem gemäßigten liberalen Politiker, es nicht bemerken zu wollen, so zu sagen, als ob die konservative Partei einer gemäßigten Führung folge. Eine gewisse Stütze muß man den Konservativen in der Verteidigung ihrer extremen Bestrebungen lassen, so wie man ihre Mäßigkeit und Rücksicht nicht bestreiten kann, die augenblicklich jeden Posten erpäßt, der vorübergehend unbesetzt ist oder zu dessen Bewandlung die Streitkräfte der liberalen oder aber der Mittelparteien augenblicklich nicht ausreichen. Die Angriffe der „Konf. Kor.“ auf die Schulle waren der erste bedeutendere Vorstoß. Da das genaueste Organ als ein gemäßigtes bezeichnet wird, so hatte die Sache das — freilich leider einzige — Gute, erkennen zu lassen, was die Konservativen unter gemäßigtem verstehen. Man gab sich bei diesem Angriffe den Anschein, als ob der Autorsinn Herr v. Götter ein warmer Anhänger der rückwärts getriebenen Bestrebungen wäre, und diese noch eine ganz bedeutende Ansicht hätten. Das ist lediglich ein Längungs mittel, aber ein solches, das vermöge der Zugänglichkeit vieler Menschen für alles durch die Macht Unverständliche einen gewissen Erfolg zu haben pflegt. Weitere und ernstere Vorstöße der konservativen Ultra's richteten sich in das Gebiet des Minister's Herrfurth. Betrachtet man das ganze Bonaquet der Wünsche und Forderungen der Konservativen für dieses Minister, so findet man umfänger den zusammenfassenden Ausdruck, daß die Konservativen sich nach dem System Puttkamer zurückziehen. Die Lehre, daß nicht nur die politischen Bestrebungen der arbeitenden Klassen, sondern auch die wirtschaftlichen Kämpfe durch das Ersetzen der Polizei und des Staatsanwalts am besten ihr zeitliche und sachliche Grenze finden, hatte in Herrn v. Puttkamer ihren ideellen und gewissermaßen klassischen Vertreter. Aber eben jetzt verstanden wieder laute, warme Stimmen diese Lehre. Nicht nur soll der Waffenstreit, seitdem das allerdings äußerste, aber doch gelegentlich Mittel des Volkstempels, als eine neue Form des sozialdemokratischen Unsturzes der bestehenden Staatsordnung mit dem vermeintlich am sichersten wirkenden Mittel einfach unterdrückt werden, sondern man wünscht auch (wir wissen nicht, ob es mehr als Wunsch ist), daß das Exekutivmitglied der westfälischen Vergleute nachträglich wegen Verheimlichung angefaßt werde. In dem Verlaufe der wirtschaftlichen Kämpfe soll der Staat eingreifen, einverleibt, um durch einen der konservativen Parteien seinen Willen zu setzen, andernfalls aber auf demselben Wege die Elemente nicht bloß des politischen, sondern auch des gesellschaftlichen Einflusses zu berauben. Dies ist die geniale Politik, deren bedeutendstes Dokument in dem „Streit-Erhalte“ vorliegt. Doch diese Politik auch die Freigiebigkeit bedroht, ist selbstverständlich. Und was wäre vor dieser Politik überhaupt noch sicher?

Die Politik des sozialen Königthums hat sie sich genannt, und das klingt ja freilich so, als ob man es mit gemäßigten und gerechten Grundgedanken zu thun habe. Bisher aber ist diese Lehre vom „sozialen Königthum“ in der Theorie überaus unglücklich begründet worden. Das „Centrale Wochenblatt“ hat gemeint: es gebe einen König im Kampfe der Völker;

und im sozialen Kampfe innerhalb der Nation solle es keinen König geben? Es liegt nahe, zurückzufragen: Einen König nur für die eine Partei? Und es gibt Leute, welche diese Frage, wenn auch nicht öffentlich, bejahen, und auf den „König abhauen“ in ein alter Reim vorhanden. Von einer ganz anderen Auffassung ist Kaiser Wilhelm bei seinen ersten Worten an die Arbeiter im Kohlenrevier ausgegangen, — wären diese Rathschläge nur besser befolgt worden! Die Interessen zeigen sich hier als die stärkere Kraft, wie allemal, — der Beweis, wie gefährlich es auch praktisch ist, das „starke, soziale Königthum dem verfassungsmäßigen Königthum substituieren zu wollen.

Sind die Bestrebungen der Extrem-Konservativen aussehtvoll oder sind wir gegen die Gefahr des Rückschrittes gefahrlos? Oder haben endlich sogar diejenigen recht, welche sagen, daß der Geist des Herrn v. Puttkamer bereits über den Wässern schwebt und Herrn Herrfurth ohne Wahl mit sich jage?

In den großen Volksversammlungen dieses Jahres hat die von dem Minister Herrfurth reformirte preussische Polizei, versehenen J. B. von der sächsischen, sich im ganzen unparteiisch verhalten. Mehrere Berichte der Unternehmern, diese Behörden auf ihre Seite zu ziehen, sind kurz zurückgewiesen worden. Man wird daher nicht leicht annehmen, daß der Minister eine Ausdehnung der Polizeigewalt und eine Einschränkung des Reiches der Arbeiter fordern werde, zumal wenn man erwägt, daß den Behörden vielfach ein parteiliches und doch nicht geradezu unglückliches Eingreifen möglich gewesen wäre. Ueberhaupt hat sich jeder nicht erkennen lassen, daß Herr Herrfurth die extremen Grundgedanken seines Vorgängers theile. Aber es dürfte nunmehr allerdings die Entscheidung an ihn beruhen, nachdem die Hoffnungen uns darüber belehrt haben, daß die bisher mehr theoretischen Erwartungen der Rechtskonservativen eine Aussicht auf aktuelle Verwirklichung gewonnen haben.

Daß wir die Aufmerksamkeiten auf jene Wünsche richten, welche halb der Puttkamer'schen Anschauung von Beruf und Verdienste der Polizei, halb dem Sonderinteresse gewisser bevorzugter Redner entsprungen, hat demnach einmal in dem Umstande seinen Grund, daß die Aussicht auf Verwirklichung derartigen Wünsche nicht auf allen Gebieten völlig ausgeschlossen ist. Die Lage spricht, daß alle diejenigen zur Abwehr zusammenstehen, welche die Vertretung des allgemeinen Vortheils den Bestrebungen mächtiger Interessengruppen gegenüber für ihre Aufgabe und Pflicht halten. Auf dem Gebiete der Schule scheint uns eine Verengung trotz der neuen und neuen Anforderungen der „Voll. Pol. Vabr.“ nicht begründet, während aber auf dem sehr weiten Felde der „inneren Politik“, wo die extremen Bestrebungen täglich beständige Schall annehmen und die Stimmen täglich lauter nach Herrn v. Puttkamer rufen. Man kann auch sagen: sie rufen nach einer Verneinung der Sozialdemokratie. Ist dem nicht das der Sinn aller Vorstöße, daß die Arbeiter selbständig als Sozialdemokraten im Sinne des Sozialistengesetzes behandelt werden sollen? und werden sie nicht eben dadurch der Sozialdemokratie thatsächlich in die Arme getrieben? Dies allein wird die letzte Folge dieser konservativen Politik sein, wie deren Grundursache das Fehlen der Erkenntnis ist, daß jede gesunde Sozialpolitik in unserer Zeit die Anerkennung der Mündigkeit der

arbeitenden Klassen zur allerersten und geschicktesten Voraussetzung haben muß.

Doch auch abgesehen von der größeren oder geringeren Aussicht der extrem-konservativen Bestrebungen ist der Hinweis auf die Kluft zwischen dem Decretes, als deren Organ die „Konf. Kor.“ gelten muß, und den gemäßigten Konservativen, zu denen außer den Rechtskonservativen vierzig bis wenige „Konservative“ zu rechnen sind, zweitens auch mit Rücksicht auf die Frage der Erneuerung des Reichstages gerechtfertigt. Für die Frage, ob ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen dauernd möglich ist, sollten lokale Streitigkeiten wie in Halberstadt und Weimarn viel weniger ein Hinderniß sein, als die von den Konservativen durch ihre ungerathen gemäßigten Organe bekämpften Grundgedanke, welche wesentlich auf dem Gegensatz zum Liberalismus beruhen und auf die Abschaffung des von jedem Liberalen bekämpften „Systems Puttkamer“ hinauslaufen.

Politische Uebersicht.

Der französische Kriegsminister Freycinet theilte am Dienstag dem Ministerrath das Resultat der Unterredung ab, die er in die boulangistischen Ultriebe vermittelten Militärpersonen mit. Danach haben sich von dem stehenden Heer, welches 26,000 Offiziere zählt, 59 Offiziere an Schriftener befehligt, welche einen politischen Charakter tragen und werden der Gegenland entsprechende Strafmassregeln sein. 22 Offiziere der Territorial-Armee sind ihrer Stellung entbunden, 21 Unteroffiziere des stehenden Heeres, bezw. der Reserve, sind degradirt, verlegt, oder mit Gefängniß bestraft worden. Acht Gendarmen wurden entlassen, ein Gendarm der Kriegsmilitärarmee wurde aus seinem Amte entfernt. Als Termin für die allgemeinen Wahlen wird jetzt der 29. September genannt. — Die in Paris anwesenden Bürgermeister haben eine Supplikation eröffnet, um dem Präsidenten Carnot ein Auktionen zu widmen. Außerdem haben dieselben eine Subskription für die Armee von Paris veranstaltet. — Bei einer Wählerversammlung in Marseille sprach sich der Sozialist Guebe gegen Herr v. Kauter und Ward aus; als er aber auch Boulanger angreifen wollte, erlangte befristet Vorn unter den zahlreich vertretenen Deputirten; dieselben demüthigten sich des Bureau's und jagten alle Sozialisten aus dem Saale unter den Rufen! „Es lebe Boulanger! es lebe der König! es lebe der Kaiser!“ Die vereinigten Boulangisten und Monarchisten kündigten an, daß sie bei allen dortigen Wählerversammlungen die gleiche Taktik beobachten wollten.

Ein Aboisbatter der türkischen Admiralität ist mit Truppen, Kanonen und Munition am Dienstag von Konstantinopel nach Areta abgegangen. Aus Syrien werden unverweilt weitere Truppen dorthin. Im ganzen werden aus Areta 30,000 Mann konzentriert werden.

Die „Pol. Kor.“ meldet aus Rom: Anlässlich der Reise des Königs in die südlichen Provinzen erhielten die Bischöfe, sowie der gesammte Klerus die Weisung, sich der Abtheilung an allen Heiligensühndungen und Heiligkeiten zu Ehren des Königs zu enthalten.

So glänzend der amtliche Empfang General Sir J.

Gwalior, ein Städtebild aus Indien.

Der Staat Gwalior in Mittelindien ist der Hauptstadt gleichen Namens umfaßt das sammtliche aus zweigz. Einzelheiten bestehende Reichthum der Familie eines indischen Fürstentums von über 1100 qgeogr. Quadr. M. mit 2 1/2 Mill. Einwohner. Gwalior ist nicht allein das größte, sondern auch das bewährteste, fruchtbarste und am besten angebaute aller Gebiete der Central-India-Agency. Inmitten dieses Gebietes, in einer weiten, wüsten Ebene liegt auf einem vorragenden 3000 Fuß hohen Sandsteinfels die alte Feste Gwalior; ihre Geschichte verliert sich bis in die vorgeschichtliche Zeit. Zahlreiche hindurh galt sie als unermehlich. Die frühere Geschichte von Gwalior ist eine lange Kette von Blutvergießen, eine einmönige Chronik von Einnahme und Wiedererlangung durch eiferfüchtige Hauptlinge, von wogendalischer Hinterlist, Hinterbacken, Morden, Verdrang und Wechseln. In einer gewissen Zeit bezogten die Vögel der Feste dem Stab von Delhi Tribut, zu anderen erkranten sie sich dem stolzen Unabhängigkeit. Im 16. Jahrhundert lösten sich von einem Herrscher der Feste, an dessen Turban ein Diamant von 530 Karat glänzte, wahrlich die ursprüngliche Basis, welchen später Albar trug und der mit ihm begraben worden sein soll. Etwas später betrachtete Schahjahan, der mächtige Mogul, die drohende Festschwärze mit wildem Stolz als ein heiligstes Juwel. Im Jahre 1780 war sie das Verlobungs- des Hauses Sindia, welchem es die Engländer nicht weniger als dreimal ererbten und wieder nahmen und endlich vor einigen Jahren zurückgaben. Dem stlichen Fuß der Feste entlang liegen die Leberreste des alten Kaiser's, die enge, schmalle, nur durch eine einzige lange Straße angegrenzte Stadt, welche noch immer ihren Klang unter den ältesten, ehrwürdigen und weltreichen Städten Indiens einnimmt. Umweit davon ist ein solches Gebirge, der Palast des Sindia (Sindia), eines Fürsten, dessen Familie sich in Zeiten bitterer Noth als eine zuverlässige Freundin der britischen Herrschaft bewährt hat. Der Hügel liegt Morar, eine von britischen Truppen besetzte Kastanienstadt, mit dem begablichen und guldendlichen Einzelnen des britischen Heeres, welcher in Staatsangelegenheiten der Berater des einflussreichen Potentaten ist. Diese Kastanienstadt hat für

den britischen Heerenden ein besonderes und wehmüthiges Interesse, denn hier spielte sich ein Akt der furchtbaren Tragödie von 1807 ab, dessen 14. Juni fast alle Zeiten in den Annalen der britischen Geschichte mit einem schwarzen Kreuze bezeichnet sein wird — einer Tragödie, deren Uebelkeit durch manchen wüthlich von einzelner trauer Hingebung Heilmittel erhebt wird. Auf dem anspruchsvollen steilen Felsfuß sind die Mauern der Festung angeordnet, welche von den wüthenden Schwärz nie ergriffen wurden, sowie die Namen jener anderen, welche nicht, als sie den Abstieg diese Feste wieder erlangen. Viele sind leider schon dem Jüngling der Zeit wieder verdrückt worden und die übrigen werden bald dasselbe unheimliche Schicksal theilen, denn die Gräber gefallen, zertrümmert und zerbrochen, ein klägliches Trümmerrumpf!

Wir folgen nun einer Schilderung, welche v. Wingfiel in der Zeitschrift „Das Ausland“ gibt. Der Verfasser berichtet nach eigener Anschauung in schlichter aber sehr anschaulicher Weise, die überaus geeignet ist, ein deutliches Bild jenes Punktes zu geben, der zu den merkwürdigsten Indiens zählt.

Der Berg oder Fels mit seinem flachen Gipfel ist lang und schmal, aber wegen seiner Stellung ein mächtiger in die Augen fallender Gegenstand. Seine größte Länge beträgt zwei engl. Meilen, seine äußerste Breite etwa tausend Fuß, seine Abhänge sind auf drei Seiten absteil unerschwinglich von unten auf der vierten Seite gelangt man zu seinem Thor über einen steilen gewundenen Fels, die da mit einer Treppenschicht von roth aus dem fels herausgehauenen Stufen, über welche der Reisende in einem Dopsel, einer Art Palanquin, oder auf dem Rücken eines schwerfälligen Elephanten emporgetragen wird. Die lange Zimmerreihe, welche die feste Felsung trennt, wird unterbrochen durch die hohen Minarets, die gerüdelten Kuppeln des prächtigen aber nun ruinenhaften Palastes, welcher sich hinter und über einer Reihe von Brustwehren in ein- und ansprühenden Wäulen und Bastionen mit Schießscharten erhebt. An der Nordseite, wo seit Jahrhunderten der Sandsteinfels rothrot in Steinbrüchen abgebaut worden, stehen die zerfallenen, zertrümmerten Wäulen der Festung auf die darunter liegende Stadt herabfallen zu wollen. In der Mitte über allem zeichnet sich das riesige

Haupt eines majestätischen Hindu-Tempels, alterstgamm und mit dem Mosos von vielen Jahrhunderten, von dem reinen blauen Himmel ab. Im Nachhinein des Sonnenunterganges gesehen, ist der dunkle mannichfaltige Schattenring der alten Festschwärze ein so eindrucksvoller und merkwürdiger Anblick, als man ihn nur irgendwo in den nördlichen Provinzen Indiens finden kann.

Die Aussicht von oben ist mannichfaltig und ausgedehnt, aber einseitig braun und sommerverbrannt, angenehmen in der Weisung, wo die Landschaft auf eine kurze Zeit grün ist. Ein großer Theil der Fläche ist durchfurcht von Wäulen und Swalen, als sei sie schon der Jahrhunderten durch Revolutionen gerührt oder durch vorgeschichtliche Stürme zertrümmert worden. Durch den vor die Festschwärze Luft zieht sich in weiter Ferne rings am Horizont eine unendliche Kette von Bergen, welche durch den stimmenden Duft und die Luftschichtung noch engerer zu sein scheinen, als sie es wirklich sind.

Wenn man sich die zweitausend Fuß rauhen Klüfte hinanzuwenden, so ist die Wirkung diejenige einer barbarischen Frucht. Die Bewegungen des Elephanten sind fessend, denn man hängt in einem Winkel von 45 Grad an seinem Rücken und stützt sich weder nieder noch befragt, wenn er so langsam sich bergan schleift, bei jedem Schritt sorgfältig den Boden prüft und gefühlvoll schaukelnd oft hart am Abgrunde hinget. Sein langsames Ausdröcken ist für den menschlichen Rücken unermüdet, und es liegt ein unangenehmes Jaudern in seiner Schwere, wenn er so vor sich hinwärtet und schauelt, als ergebe er sich die Hattandern. Aber wenn auch als Festschwärze hinunter zu schlendern, über den Rand der Festschwärze hinunter zu schlendern, ist er doch ein harmonischer Zug in der ganzen Scene, denn sein dunkelblauer Mantel trägt einen eigenartigen Turban und sein eigenes Gesicht und sein Haupt sind bedeckt mit verzierten Zeichnungen, welche in Blau und Schwarz eintönig sind. Wenn du aufwärts schaust, wird dein Auge entzückt von der tiefen Schönheit und der leichten Zerlichkeit der Architektur hoch über dir, von der endlosen Mannichfaltigkeit maharattischer Zinnen und Stützen und kleiner Kuppeln, welche liebliche Schatten werfen, von der phantastischen Verzierung der Mauern, welche mit Friesen aus Blau und gelben Ziegeln geschmückt sind. Gelbe Wäule und Wäulen auf einem blauen Grund wäulen in feinerlicher Proportion quer über die Front, groß und breit im Süd, glänzend

Jeden Freitag

Verkauf von Resten und Roben knappen Maasses unter Selbstkostenpreis.

Markt 4. **J. Lewin.** Markt 4.

Gute Regen-Schirme,
garantirt dauerhaftes
eigenes Fabrikat,
Reparaturen jeder Art
ergebenst empfohlen.
Schirmfabrik,
Fritz Behrens, Gr. Steinstr. 69,
Gte Neumhäuser.

Glacée-Handschuh
in schwarz,
Damenhandschuh mit Haupennast
2 fädig 1,00 Mk.
3 " 1,25 " "
4 " 1,50 " "
5 " 1,75 " "
6 " 2,00 " "
Herrenhandschuh dito 1,75
Joh. Ellerstorfer,
Weißstraße 66, 1 Trepp.

Treibriemen
aus gutem Kettleder, selbstge-
fertigt, in Breiten bis 150 mm, desgl.
**Binde- u. Nähriemen, Riemen-
verbinder, Schlieder** zu Man-
schetten hält stets Lager und empfiehlt
R. Donner, Halle, Franckestr. 5,
Reparaturen prompt und billig.

Verzügliches Piano verkauft äußerst
billig **B. Böhl, Georgstraße 6.**

Moritz König's Lampengeschäft, Rathhaus-
gasse 9,
bietet bei billigster Preisstellung die weitans größte und schönste Auswahl in



**Kronleuchtern und Ampeln,
Wänge-, Tisch- u. Wandlampen
Prächtige Neuheiten v. 1889/90.
Lampen mit Riesenbrennern.**

Ganz richtig passende **Cylinder** in Crystallglas. Feinste Marke **Docht.**
Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum
Selbsten gebracht.

Vorzügliches Pergamentpapier
zum Verbinden von Buchstücken empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 66.



Bege hierdurch an, daß ich mit einem Transport
Stirriehiger kräftiger Wagenpferde
eingetroffen bin, worunter ein Paar elegante Fische,
ein Paar Napven, verschied. Paare Braune, auch ein
selbe Carosier, und stehen dieselben billig zum Verkauf.
**Leipzig, Brandenburgerstraße 48.
C. A. Melzer.**

Geschäfts-Gröpfung.

Schmeerstraße 13. Schmeerstraße 13.
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefälligen Nachricht,
daß wir am hiesigen Platze

ein
Schmeerstrasse 13
Manufactur- u. Schnittwaren-Geschäft
eröffnet haben.

Unter Aufsicherung firena reeller Bedienung und billiger Preisnotizung
bitten wir um geneigten Zuspruch.

Halle a. S., den 21. August 1889.

Kessler & Banse.

Englische Biscuits

wie **Alberts** per Pfd. 95 a
Volks-Biscuits per Pfd. 70 a
Tea fine per Pfd. 2,00
Berliner Caffeebrot per Pfd. 1,25
Mixed per Pfd. 1,25
Concurrenz per Pfd. 70 a
Vanille-Waffeln per Pfd. 2,60
Cracknel per Pfd. 1,10 u. f. w.

Chocolat Suchard unter Originalpreis.
Gaedkes Cacao per 1 Pfd.-Dose 2,75,
angeschworen per Pfd. 2,40.
Engros-Lager von Blooker's und van Houten's Cacao
zu Engrospreisen.

Fruchtlimonaden
wie **Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- u. Citronen-
limonade** in 1/4, 1/2 und 1/3 Literflaschen.
Max Elb's Essigessenz: au Vin, aux fines Herbes, à l'Estragon.
Dr. Naumann's Gewürz-Extracte und Essenzen.
**Capern, Perizwiebeln, neue getrocknete Morcheln und
Champignons, Krebsbutter, Krebschwänze** u. c.

**Alle Sorten conservirte Gemüse und Früchte
diesjähriger Ernte**
offerirt zu **Fabrik-Engrospreisen**

S. Pollak, Leipzigerstr. 91.

Für chron. Krankheiten
Asthma, Brustleiden
bin ich Sonnabend von 10 bis
11 Uhr und Dienstag von 3
bis 4 Uhr im „**Weitner Hof**“
in Halle a. S., Magdeburger-
strasse 1d zu sprechen.

Dr. Steinbrück
vom Bad Neu-Bagoczi—
Halle a. S.

Süßl. Käse
à Stück 3 Mk.
Ich ent. Garantie
beider Gebrauch-
fähigkeit rückwärts
ein, sowie Rückzahlung u. belien. anführt
Rob. Pfänder, Kleinbismarck 10.

Buchdruckarbeiten
jeder Art in schwarz und Quats
druck fertigt schnell und
zu sehr billigen Preisen die Buch-
druckerei von
Ed. Abelmann, Halle a. S.,
Kleine Ulrichstraße 7
(früherer Technol.).

Privat- und Nachhilfe-Unterricht
jeder Art von einem geübten Privat-
mit langjähriger Lehrerehrung erteilt.
Offerten bis 1889 A. an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Zur Aufertigung seiner Herren-
Garderobe, sowie ebenfalls reinigen
und Reparaturen, em-
pfeht sich **A. Berger, Schneidermeister,
Große Brauhausgasse 22, b. 1.**

Das meiste
Geld
zahlt stets für Milch-
taur-Effekten,
Gold- u. Silberreifen, sowie ganze
Nachschichten von Kleidungs-
stücken, Betten, Waaren, Möbel
u. f. w. **Friedrich Peileke,
18 Weißstraße 18.**

G. E. Krause, Papierhandlung
en gros,
Halle a. S., Weißstraße 26/27.
Wichtigste Bezugsorte von Schiefertafeln, Güssen
sämmtlicher Schreibmaterialien,
Controllen, Buchbinden, Ornamentenarten,
Papierarten u. f. w.

Federrollwagen.
Ein leichter, fast neuer Zweifspanner
Federrollwagen preiswerth zu ver-
kaufen **Maadeburgerstraße 41.**

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir von heute ab die
vorrätigen Bestände in:

Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a. S., Juli 1889. **J. P. Kayser & Co.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. König in Halle, Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel, Mit-Verlagern.